Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 1 (1779)
Heft: 19

Artikel: Mittel, die innere Beschaffenheit und Güte der Erdarten zu erforschen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543690

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Boden. Ein starker Boden ist derjenige, welcher vorzüglich guten Weitzen und gute Gerste bringt; ein Mittelboden wird genannt, welcher guten Roggen und kleine Gerste trägt, in welchen aber Weitzen und grosse Gerste zu säen nicht rathsam ist; unter einen schlechten Boden hingegen wird ein solches Erdreich begriffen, in welchem nur allein mittelmäßiger Roggen und Haber, wächset.

Mittel, die innere Beschaffenheit und Güte der Erdarten zu erforschen.

Man kann dieselben prüfen: I. An sich allein, ohne etwas anders hinzu zuthun: 1) Durchs Gesicht, ob sie grob oder fein körnig, ob sie steinicht, sandicht, letticht oder alkalinisch (d. i. wenn sie wie Asche aussicht) ob sie hell oder dunkler Farbe, insonderheit, ob sie gelb, roth, blau, grün aussieht, welches man eigentlich gefärbte Erde nennet, die auf ein mineral- oder metallisches Wesen deuten, und zum Bau der Gewächsen schlechte Hoffnung geben. 2) Durch den Geruch. Ein angenehmer Geruch, der besonders nach einem warmen Regen von dem Lande aufsteigt, ist ein gutes Kennzeichen von der Gegenwart eines flüchtigen Oehls, oder eines urinösen Salzes und Alkali, welches beides Dinge sind, so die Fruchtbarkeit befördern. 3) Durch das Gefühl; denn da giebt es spröde und schmierige Erden. Diese verrathen das Fixeöhl, jene den Mangel desselben. Die Gärtner rechnen auch die Schwere mit zu den guten Eigenschaften eines Boden; und wenn sich derselbe in der Hand zusammen drücken läßt, dabei schwer und fett anzufühlen ist, urtheilen sie, daß er gut sey. 4) Durch den

Geschmack

Geschmack. *a*) Ein saurer anziehender Geschmack ist das Kennzeichen thoniger Erden; ein fauler das Merkmal von Alkalinischer. Ein salziger, der gelinde ist, dürfte nicht zu verwerfen seyn; aber wo das Salz zu sehr schmecket da ist nichts gutes für die meisten Vegetabilien zu hoffen. Ein vitriolichter, alaunichter, styptischer und stumpfer Geschmack ist eine Anzeige von einem den Gewächsen fatalen Boden.

II. Mit Zusatz von andern Dingen; 1.) des Wassers, wenn man von unterschiedlichen Erdarten gleiche Theile, nach dem Gewichte abgemessen, mit ebenfals abgemessenen Theilen von Wasser wohl vermengt; das übrige, nachdem es eine Zeitlang stillegestanden abgiest, und so dann nach dem Gewichte erforschet, welche Erdart mehr, und welche weniger zu sich genommen. Weil das Wasser das nothwendigste Stück bei dem Wachsthum der Vegetabilien ist: so ist eine Erdsorte, die viel Wasser hält, höher als eine andere zu achten. Man kann auch diese Probe fortsetzen, indem man die vom Wasser gesättigten Portionen Erde austrocknen läst, und sodann aus dem Gewichte urtheilt, um wie viel der einen Art geschwinder die Feuchtigkeit entgehet als der andern. Das beste Zeichen ist, wenn die Feuchtigkeit weder zu geschwind noch zu langsam entgeht.

Es wäre auch zu erfahren, um wie viel eine Art vor der andern aufquelle, wenn man auf gleiche Theile im Backofen getrockneter Erdsorten gleiche Theile Wasser gösse. Denn es ist unstreitig ein besser Kennzeichen, wenn der Boden von der Feuchtigkeit aufschwillt, als wenn er sich niedersetzt, wie Sand und Thon zu thun pflegen. (*b*) Eine

---

a) Man läst etwas Erde in süßem Wasser zerrühren, sich setzen, und seigt, und kostet das klare Wasser.

(*b*) Schon die alten römischen Landwirthe haben auch folgende Merkmale zur Kenntniß der Erde angegeben: Eine fette und fruchtbare Erde, wenn sie genetzt wird, hängt sich an der Hand an, und klebt, und wenn sie auf den Boden geworfen wird, zerfällt sie nicht ganz! Ferner: wenn man ein Loch in die Erde grabt, und mit der ausgegrabenen Erde wieder zufüllt, so muß die so aufgelockerte Erde nicht wieder alle in das Loch gehen, viel weniger zur Ausfüllung nicht zureichen, welches aber selten der Fall ist.

Eine mergelhafte Erde zerfällt in ein Pulver, wenn sie in Wasser geschüttet wird. Doch ist noch eben nicht alles Mergel, was dergleichen thut, sondern es muß durch den Veilchensaft grün davon werden.

Durch das Schlämmen erfährt man, ob in einer Erde viel oder wenig Theilchen vorhanden sind, die in die Gewächse einzugehen geschickt sind; denn, jemehr grobe Theile da sind, die sich innerthalb einer Minute zu Boden setzen, desto weniger Nahrung für die Pflanzen. Was ist es, das die Flüsse, wenn sie austreten, zur Düngung des Landes beitragen, anders als eben dieser zarte Schlamm, oder vielmehr Schleim, der sich im Wasser nicht bald niederläßt, und in das Pflanzenwerk einzugehen der geschickteste ist?

2) Mit Zuthun des Weingeistes. Wenn man wohlrektificirten Weingeist auf eine Quantität Erde giest, und ihn mit derselben eine Zeitlang digeriret: so geben sich die harzigten und öhlichten Theilchen durch eine mehr oder weniger gefärbte Tinktur zu erkennen. 3) Saurer Flüßigkeiten. Der Mergel und andere alkalinische Erde lösen sich darinn so auf, (c) daß sie verschwinden. Vitriol auf eine alkalinische Erde gegossen, verursachet, daß wofern ein öhlichtes Wesen vorhanden ist, ein schwefelichter Dampf aufsteigt. 4) Mit Salpeter, läßt man diesen in einem Tiegel fließen, und streuet etwas Erde darauf, so giebt er Funken oder Flamme, je nachdem er reich an öhlichten Theilen ist. 5) Mit bloßem Feuer; Je eisenhaltiger die Erde ist, desto röther wird (d) sie im Feuer, und eben dieses ist für die Gewächse keine vortheilhafte Eigenschaft.

(Die Fortsetzung in folgendem Stück.)

(c) Sie brausen mit Eßig oder Scheidwasser auf, als wenn die Flüßigkeit im Sieden wäre, und der Eßig, den man nachher versucht, hat die Säure verloren.

(d) Wie das besonders beim Leim oder Thon geschiehet.